

# Unterhaltungsblatt

als Beilage zur Preßburger Zeitung.

zu No 5.

---

## Beschreibung der Stadt Zanger.

**M**on Zanger, im Reiche Fez, ehemals den Spaniern und jetzt den Engländern gehörend, wollen wir eine Beschreibung von einem Engländer aus den frühern Zeiten, da noch die Mauren hier herrschten, geben.

Von der Bay aus, schreibt derselbe 1801, erscheint die Stadt längs der Rhede sehr schön, besonders ist das alte Schloß sehr malerisch. Dieses sieht noch eben so aus wie unter den Portugiesen, da die Mauren nichts ausbessern; es wird von einigen Soldaten, die ein elendes Aussehen haben, bewohnt. Die Stadt ist sehr schön gelegen, aber wie alle Maurischen Dörfer abscheulich schmutzig. Die Straßen sind sehr enge und ihre Uneinigkeit ohne Gleichen. Die Einwohner (Mauren) sind so träge, daß sie ganze Stunden lang vor ihren Häusern sitzen, ohne ein Wort zu sagen, noch sich von der Stelle zu bewegen. Sie wohnen größtentheils auf der platten Erde. Die Dächer sind eben und terrassenförmig gebaut. Alle Wände der Häuser werden innen und außen sorgfältig mit Kalk geweißt, um die Insekten zu zerstören, und die Häuser kühl zu machen.

Dies giebt der Stadt von weitem einen schönen, reinlichen Anblick, ist aber auch zugleich wegen Zurückwerfung der Lichtstrahlen die Ursache der Augenkrankheiten, die die Einwohner heimsuchen. Die Anzahl der Blinden ist ungeheuer, man rechnet auf je 100 Einwohner Einen der den schwarzen oder weißen Star hat. Die Bevölkerung wird auf 15000 Seelen geschätzt. Alle Männer sind Soldaten und bereits überall gebraucht zu werden, wohin sie der Kaiser beordert. Diese militärische Constitution hat viel sonderbares. — In einem Reich wo jeder Soldat ist, sollte man viel politische Freiheit erwarten, aber in den Barbaresten Staaten verschwindet sie, sogar in Principien einer gesellschaftlichen Ordnung und einer gerechten Freiheit. Die unbedingte Gehorsam und die Gewohnheit an Sklaverey, machen sie fähig den tyrannischen Absichten ihrer Fürsten, wie sie nun auch seyn mögen, bezupflichten; sie sind die Werkzeuge der Empörung, Unterdrückung und der bürgerlichen Uneinigkeit, und wenden ihre physischen Kräfte bloß an, die Ketten ihrer eigenen Sklaverey zu tragen.

Der ehemalige Gouverneur von Langer war ein Mauer, er hatte 2000 Truppen, die man bloß beym Austheilen des Goldes, also das Jahr 2 bis 3mal, unter Waffen sah. Ein Infanterist erhält monatlich 4 Schilling 6 Denar, und ein Cavallerist das Doppelte. Dieser schafft sich selbst seine Equipirung an; erhält ein Pferd, das er ernähren muß und von welchem voraus gesetzt wird, daß es ewig lebe. Die Soldaten dürfen jedes Geschäft treiben, und selbst Offiziere jedes Ranges. Vom Feldwebel bis zu dem der 1000 Mann unter sich hat, tragen sie kein Bedenken sich den schlechtesten Arbeiten zu unterziehen; ja sie halten es sogar für eine Ehre in den Häusern

der  
ten,

Stad  
cher  
die v  
ist m  
Mörs

Tranf  
en un  
rags  
sind  
Man  
mehre  
lich zu  
und d  
maurif  
auch  
der H  
sind a  
sehr h  
lautem

sehr sch  
fer. W  
nungen  
ben. C  
se Ber

Landren  
den seh

der Consuln, die sie als Wesen höherer Natur achten, statt andern gebraucht zu werden.

Die Befestungen sind bloße Ruinen, und die Stadt ist mit einer hohen Mauer umgeben, auf welcher man eine außerordentliche Menge Störche sieht, die von weitem wie Soldaten aussehen. Das Schloß ist mit Bormerken, die von 16 Kanonen und einem Mörser vertheidigt werden, umgeben.

Der Handel von Tanger besteht bloß in dem Transporte der Lebensmittel nach Gibraltar, Spanien und Portugall. An den Markttagen, Donnerstags und Sonntags, die englischen Wessens gleichen, sind alle Arten Waaren in Uebersfluß vorhanden. Man steht auf demselben viele Schladroich, und mehrere Arbeiter Zelte aufrichten, um darin öffentlich zu arbeiten; überhaupt aber sind der Sonntag und die Mittwoch die einzigen Tage an welchen die maurischen Handwerker arbeiten. Diese Märkte sind auch zugleich Schaupläze mehrerer Belustigungen, der Hexenmeister und Tischenpieler. Die Mauren sind außerordentlich leichtgläubig und besuchen sie sehr häufig. Viele Hexenmeister verschlingen unter lautem Beyfall der Zuschauer dicke Schlangen ic.

Die Gegend ist 5 bis 6 Meilen um die Stadt sehr schön, und voller Landhäuser, Gärten und Dörfer. Aber weiter hinaus findet man keine festen Wohnungen mehr, sondern bloß Araber die in Zelten leben. Sind 20 solche Zelte beisammen, so wird diese Vereinigung ein Douwar genannt.

Tanger ist der Wohnort aller europäischen Gesandten bey dem Kaiser von Marokko. Diese haben sehr gut gebaute Wohnungen, und vornehmliche

Landhäuser. Besonders hatten die Consule von England, Schweden und Amerika reizende Gärten. Man sah darin Büsche von Orangen und eine Menge mannigfaltiger Sträucher und Blumen; sie sind wahrhaftige Elysten nach dem Aufenthalt in Tanger, dessen Unreinigkeit widerlich ist. Auf dem Lande findet man zuweilen sonderbar gebaute Häuser, welche die Wohnungen der Heiligen sind. Von Innen hängt von der Kuppel herab eine Lampe, und der Körper des Heiligen ist in einem eisernem Kasten eingeschlossen. Dahin darf aber bey Todesstrafe kein Christ, wenn er nicht gleich Muhamedaner wird. Die Mauern haben mehr Achtung vor dem Heiligen als vor Gott selbst. Im Jahre 1801 lebte ein allgemein geachteter und verehrter Heiliger in Tanger. Dieser gründete vorzüglich sein Ansehen dadurch, weil er, als in der letzten Pest, die Begünstigte des Pascha starb, von ihrem Körper ein Stückchen abhieb, den ließ, es gebraten aß, und dadurch bewies, daß er der Pest trogen könne.

In der Stadt ist eine Moschee, die besonders durch ihre Reinlichkeit und Eleganz merkwürdig ist; da ihre Mäure und ihr Fußboden mit Teppichen überdeckt ist. In jeder Moschee ist in einem Becken eine Quelle, worin die Mauren ihre Hände und Füße, vor den Ceremonien des Cultus, die sie alle Tage mit bloßen Füßen machen, waschen. Fünfmal des Tages wird gebetet. Man hat keine Glocken, um die Gläubigen zu den Moscheen zu rufen, sondern ein Mann schreyt oben von der Moschee herab so stark, daß man es eine Viertelstunde weit hört. In demselben Augenblick wird auch ein weißes Tuch, die Moschee hinaufgewunden; an gewissen Tagen ist es ein blaues, und alsdann werden die Thore der Stadt geschlossen.

D  
überflüß  
chen, n  
ses ver  
ner We

D  
ten mit  
bensaft  
sind au  
sechs Z  
mit ih  
them I  
warmer

I  
fersucht  
unter i  
Säbel  
Eisen t  
amerika

Außen

Jah

Q  
tor zu  
Ar eg  
folgend  
nem se  
buche n

Die Weinstöcke sind in den Gegenden der Stadt überflüssig und man könnte vortrefflichen Wein machen, wenn es nicht streng von mahometanischen Gesetzen verboten wäre; dennoch trinken viele Muselmänner Wein, und alle andern geistigen Getränke.

Der Liqueur der vorzüglich in Langer getrunken wird, heißt Sorbet, und wird aus dem Traubensaft ohne Gährung, gemacht. — Die Ernten sind außerordentlich ergiebig; das Gras ist fünf bis sechs Fuß hoch, und die Blumen erfüllen die Luft mit ihren Wohlgerüchen; es ist ein Land, in welchem Milch und Honig fließt. Dieß sind Folgen des warmen Clima und des fruchtbaren Bodens.

Die Mauren sind insgemein wild, roh und eifersüchtig; daher sind blutige Bänkereyen nicht selten unter ihnen. Sie gebrauchen in diesem Fall den Säbel, und einen an seinem Ende mit Bley oder Eisen versehenen Stock, der sehr dem Tomhaw der amerikanischen Wilden gleicht.

### Außerordentliche Theuerung in den ersten Jahren des dreyßigjährigen Kriegs 1621

u. f. f.

Aboloh Friedrich Ortman, gewesener Inspektor zu Büllichau, giebt im Novemberstück seiner Arzneybetrachtungen vom Jahre 1760. S. 704. u. f. folgenden Auffatz zum Besten, welcher ihm von einem seiner Freunde aus einem alten Haushaltungsbuche mitgetheilt worden war.

„Anno 1621 ist von 1620 an das Geld so hoch gestiegen, daß gegolten hat:

	Rthlr.	Sgr.
1 Dukaten	22 bis	24 —
1 Rheinischer Gulden	15 —	22 —
1 Churfürstlicher Engelsthaler		5 —
NB. Ein solcher galt eigentlich 8 Gr.		
1 Schreckenberger		3 —
Dies sind sonst 4 Gr.		
1 Grösel		— 3 1)
1 Scheffel Korn		20 —
1 Scheffel Gerste		22 —
1 — Weizen		30 —
1 — Hafer	12 —	13 —
1/4 Kalbfleisch		4 —
1 Schwein	40 bis	50 —
1 Rind		140 —
1 Viertel Bier		30 —
1 Klafter Holz		10 —
1 Paar Schuh	6 —	7 —
1 Pfund Fleisch		— 14
1 Maßel Salz		1 5

Dieser Geldumfall hat 2 Jahre hindurch ausgehalten.

In eben dem Jahre ist in Schlessen ein muthwillige Theuerung gewesen, als man im angehenden böhmischen Kriege für einen ganzen Thaler zwanzig Thaler gegeben hat. Da ist gekauft worden:

	Rthlr.	Sgr.
1 Ochse um		500 —
1 Kuh	100 bis	200 —
1 Kalb		30 — 40 —
1 Schwein		30 — 60 —
1 Braiserkel		8 —

	Rthlr.	Sgr.
1 Schöps		20 —
1 Lamm		9 —
1 Paar Gänse	3 —	7 —
1 Paar Tauben		1 —
1 Mandel Finken		1 —
1 — Sperlinge		— 12
1 Scheffel Weizen	30 —	36 —
dessen doch genug gewesen		
1 Scheffel Gerste	16 —	20 —
1 — Hafer	20 —	24 —
1 — Hirse	15 —	20 —
1 Stein Wolle	30 —	70 —
1 Paar Schuh	20 —	30 —
1 Paar Rorduanische Stiefeln		100 —
1 Pferd	200 —	400 —

das sonst auf 30 Rthlr. zu stehen kam, und dieses kann ich mit Gewissen bezeugen, und man es täglich die ganze Zeit hindurch, so hat laufen müssen. Denn die Uebersetzung ist von Tag zu Tag gestiegen, doch hat Gott der Herr auch wieder wohlthätige Zeiten gegeben, daß das gewöhnliche Usualgeld wieder abgeschafft worden, daß man 1728 3 Scheffel Korn um 1 Thaler kaufen können. — In der vorherigen Theuerung ist aber kein Mangel an Getreide gewesen, und was zur Lebensnahrung bedurft, als daß nur die Leute sich so muthwillig einander überlegt, und das ist hergestossen, weil in allen Städten Münzen gewesen sind, die böse kupferne Münzen gemacht. Da ist ein solche Rippen und Wippen angegangen, daß viele ihre Häuser mit Geld haben decken lassen wollen, auch die Bauern die Saukoben mit Gelde decken lassen haben wollen. Aber die Soldaten haben es ihnen ziemlich dünne gemacht."

\* \* \*

Ein König von Persien hatte den Tod eines  
Sklaven befohlen. In der Verzweiflung belegte die-  
ser Unglückliche den Monarchen mit Vermünschungen  
in einer fremden Sprache. Der König fragte, was  
er gesagt habe? und ein Hofmann von sanftmüthi-  
gem leutsel gem Charakter antwortete: „Herr. die-  
ser Unglückliche hat gesagt, das Paradies ist für die-  
jenigen, die ihren Zorn bemeistern und den Men-  
schen verzeihen.“ Der König von diesen Worten ge-  
rührt, ließ den Sklaven Vergebung ankündigen. Da  
trat ein anderer Höfling, ein Feind des erstern her-  
vor und sagte: „es ist nicht erlaubt, seinem Monar-  
chen die Wahrheit zu verheelen. Dieser Sklave hat  
den König verwünscht.“ — „Die Lüge, die jener  
mir sagte, antwortete der König, ist mir lieber als  
die Wahrheit die du mir sagst, denn er wollte Gu-  
tes, du aber wolltest Böses thun.“ Mit diesen Wor-  
ten jagte der König den zweyten Höfling fort.

er  
belä  
gerin  
achte  
Sitt  
laden  
der  
begü  
delte  
dau  
Bem  
mene  
die f

let  
tet.  
Art,  
heiter  
thm  
mand  
vie